FaZIT
1994
2002
2010
1993
FaZIT
2004
2003
1998
2013
1997
1999
2011
2001
2012
2006
2000
2009
2005
1995
2008
Jahresbericht
2014
1996
2007

FaZIT ist ein Projekt der ***Gesellschaft für Inklusion und soziale Arbeit e.V*.** Dieser gemeinnützige Verein wurde 2004 mit Sitz in Potsdam gegründet und ist dem Paritätischen Wohlfahrtverband angeschlossen. Als Gründungsmitglieder fanden sich Personen aus der sozialarbeiterischen Praxis und Ausbildung zusammen, die mit der Vereinsgründung innovativen Konzepten der Sozialarbeit neue Räume erschließen wollten. In der Satzung des Vereins ist die Förderung der Eigengestaltung in der Lebensführung von sozial benachteiligten Menschen durch Aktivierung der eigenen Ressourcen als wichtiges Ziel der Vereinstätigkeit festgeschrieben. Mit der Übernahme der Verantwortung für verschiedene Projekte ist der Verein bestrebt seinen Beitrag zu aktivierender Sozialarbeit zu leisten.

Fachberatungsdienst
Zuwanderung, Integration und Toleranz
im Land Brandenburg - *FaZIT*
Zum Jagenstein 3
14478 Potsdam

Tel: 0331. 9676250
Fax: 0331. 9676259
Info@fazit-brb.de
www.fazit-brb.de

Inhaltsverzeichnis

Über zwanzig Jahre im Dienst von Zuwanderung, Integration und Toleranz 4

Unterstützung der Akteure in der Integrations- und Flüchtlingsarbeit durch trägerübergreifende, landesweite Fortbildungsangebote 6

Fachunterstützung und Supervision für das Personal der Flüchtlingssozialarbeit 12

Situationsanalyse zum Thema „Gewalt in den Gemeinschaftsunterkünften für Asylsuchende und Flüchtlinge“ 15

Mobile Beratung für Syrische Flüchtlinge 18

Koordinierung der sprachmittlerischen Unterstützung für Syrische Flüchtlinge 20

Endspurt für SprInt Brandenburg 22

Unterstützung des chancengleichen Zugangs zu medizinischer Versorgung für Zugewanderte und Stärkung der Selbsthilfe im Bereich Gesundheitsvorsorge und - förderung 26

- Train to care 26
- Gesundheitskarawane – muttersprachliche Informationen zur Gesundheitsvorsorge 28
- Anstoß III - Gesundheitsförderung mit und für Zugewanderte 28
- Grundtvig Lernpartnerschaft 30

MVDV – Mein Vorbild, Dein Vorbild?! Jugendliche suchen und präsentieren Geschichten erfolgreicher Integration 33

Mitarbeit in fachlichen Gremien auf Landes-, Kreis und Verbandsebene 35

Alphabetisierung von Zugewanderten - Herausforderung für ehrenamtlich Engagierte und professionelle Fachkräfte 38

Wegweiser durch die digitale Welt – Erasmus + Projekt ICT in Daily Life and E-Learning in Adult Education 40

Über zwanzig Jahre im Dienst von Zuwanderung, Integration und Toleranz

Seit mehr als zwanzig Jahren engagiert sich *FaZIT* in der Integrations- und Flüchtlingsarbeit. In dieser Zeit hat sich die ursprüngliche Annahme, die unserer Gründung den entscheidenden Impulse verlieh, mehr und mehr bestätigt: die Aufnahme von Zuwanderinnen und Zuwanderern – unabhängig von ihrem tatsächlichen Aufenthaltsstatus – ist eine Herausforderung, die sich an alle Bürgerinnen und Bürger des Landes richtet, egal, ob sie nun in der Landeshauptstadt Potsdam, einer Kreisstadt oder einer kleinen Gemeinde wohnen, in der sich eine Gemeinschaftsunterkunft für Asylsuchende befindet. Daher war unsere Arbeit von Beginn an darauf ausgerichtet, die verschiedenen Akteure - unabhängig ob es sich dabei um kommunale Einrichtungen, Wohlfahrtsverbände oder Vereine und Initiativen handelte - bei der Bewältigung der Aufgaben zu unterstützen, die sich aus der Aufnahme und Beheimatung von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion ergeben. Zugleich strebten wir in den vergangenen Jahren an, die verbands- sowie trägerübergreifenden Angebote landesweit auszurichten und somit ins gesamte Land Brandenburg zu wirken. In diesem Sinn hat *FaZIT* seit der Aufnahme der Tätigkeit – damals noch unter dem Namen *Mobile Heimberatung – MHB* - große Anerkennung in der Fachöffentlichkeit gefunden und sich als landesweit tätige **Fach- und Servicestelle** in Sachen Integration und Flüchtlingsarbeit bewährt.

Im Jahr 2014 wurde die Tätigkeit von *FaZIT* überaus stark von einer übergreifenden Entwicklung geprägt, die die ursprüngliche Planungen von Monat zu Monat entwertete und vom gesamten Team ein besonders hohes Engagement verlangte: Bereits seit ungefähr drei Jahren steigt die Zahl der im Land Brandenburg aufgenommenen Asylsuchenden und Flüchtlinge. Diese Tendenz hat jedoch 2014 eine besondere Beschleunigung erfahren. Infolge dessen wurden in den Landkreisen und kreisfreien Städten – neben einer verstärkten Unterbringung in Wohnungen – vor allem aber neue Gemeinschaftsunterkünfte (GU) eingerichtet. Lange Zeit zählte eine überschaubare Zahl von GU, deren Bewohnerinnen und Bewohner sowie das Personal dieser Einrichtungen, zu den Zielgruppen der Projektaktivitäten von *FaZIT*. Pro Landkreis existierte meist eine GU, so dass Ende 2012 genau 17 Einrichtungen zu unseren Partnern zählten und unsere Angebote intensiv nutzten. Zum April 2014 hatte sich ihre Zahl bereits verdoppelt und bis zum Jahresende 2014 kamen noch weitere 13 GU und Wohnverbünde hinzu. Mit dieser Entwicklung waren für alle Tätigkeitsbereiche von *FaZIT* besondere Herausforderungen verbunden, denn praktische alle Angebote mussten dieser Situation angepasst werden. Die anstehende inhaltliche und organisatorische Konkretisierung der Planung stellte dabei die Unterstützung der neu eingerichteten GU ganz besonders in den Vordergrund. Vielfach leisteten die Angebote von *FaZIT,* insbesondere angebotene Vor-Ort Beratung und Fortbildung des Personals, im wahrsten Sinn des Wortes einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Aufbauarbeit!

Diese Herausforderungen wurden vom kleinen Team hervorragend gemeistert. Einen hohen Anteil an der guten Bilanz des Jahres 2014 hatten die vielen ehrenamtlichen Unterstützerinnen und Unterstützer. Nur dank dieser intensiven Zusammenarbeit konnten die Angebote und Leistungen von *FaZIT* in die Fläche des Landes gebracht werden.

Wie in den vergangenen Jahren auch wurden die Büroinfrastruktur, die organisatorischen Kapazitäten und die jahrelangen Arbeitskontakte für eine Reihe von kleineren Vorhaben genutzt und die Erfahrungen dieser kleineren Projekte in verschiedene Gremien und die Fachöffentlichkeit getragen. In diesem Sinn hat sich *FaZIT* als Maßnahmeträger in der doppelten Funktion, als Dach und Scharnier, bewährt und eine Reihe von Synergieeffekten erzielt.

Die breitgefächerte Projektarbeit wurde jedoch nur durch die öffentlichen und privaten Zuwendungen möglich. Daher gebührt unser Dank in erster Linie dem Land Brandenburg für die vielfältige finanzielle Unterstützung. Darüber hinaus ermöglichten Zuwendungen des Europäischen Integrationsfonds, des Programms PPVOT der Europäischen Kommission GD Migration und Inneres, des BMFSFJ, der AOK Nordost sowie des Grundtvig-Programms der Europäischen Union die Finanzierung wichtiger Vorhaben, die im Bericht dargestellt werden.

Unterstützung der Akteure in der Integrations- und Flüchtlingsarbeit durch trägerübergreifende, landesweite Fortbildungsangebote

Die verschiedenen Angebote zur Förderung des fachlichen Austausches und der Bereitstellung von praxisrelevanten Informationen nehmen seit Jahren in der Arbeit von *FaZIT* eine besondere und herausragende Stellung ein. Diese Angebote haben grundsätzlich einen landesweiten und trägerübergreifenden Charakter. Daher sind sie gleichzeitig besonders geeignet, den Austausch zwischen den Migrationsfachdiensten, den verantwortlichen Mitarbeitenden der kommunalen Verwaltungen sowie den lokal wirkenden Projekten zu befördern. Von dieser Möglichkeit haben insbesondere Fachkräfte profitiert, die bei Trägern beschäftigt sind, die keinem Verband der freien Wohlfahrtspflege angehören sowie Fachkräfte aus den kommunalen Verwaltungen. 2014 wurden die Fortbildungsangebote vor allem an den Bedürfnissen der Kolleginnen und Kollegen aus den neu eingerichteten GU ausgerichtet.

Unter den verschiedenen Fortbildungsangeboten – fachlich Vor-Ort-Beratung, Supervision, Gesprächskreise, ad-hoc-Workshops, Landesintegrationskonferenz – nehmen die Fachzirkel einen besonderen Stellenwert ein. Der bisherigen Praxis folgend wurden die Facharbeitszirkel in Zusammenarbeit mit dem Büro der Integrationsbeauftragten des Landes Brandenburg und dem Fachausschuss Migration der Liga der Wohlfahrtsverbände im Herbst 2013 für das Folgejahr geplant und mit weiteren Veranstaltungen abgestimmt. Zugleich wurde die Projektleitung im Verlauf des Berichtszeitraums häufig mit thematischen Anfragen und Wünschen konfrontiert, so dass geboten war, die inhaltliche und terminliche Planung der Fachzirkel immer wieder zu präzisieren und anzupassen. Dies geschah mit der Absicht, die Bedürfnisse der vielerorts neu eingestellten Kolleginnen und Kollegen stärker ins Blickfeld zu nehmen und ihre alltägliche berufliche Praxis zu unterstützen. So wurde insbesondere den nachgefragten ausländer- und asylrechtlichen Aspekten ein größerer Raum geboten. Sowohl die stark angestiegene Zahl der Teilnehmenden als auch die Auswertungen der zu jeder Veranstaltung ausgehändigten Evaluationsbögen belegen, dass diese Entscheidung richtig war.

Den zahlreichen Rückmeldungen zufolge stellen diese Veranstaltungen von *FaZIT* oftmals die einzige Gelegenheit zum fachlichen Austausch und zur Weiterbildung für diesen Personenkreis dar.

Den Auftakt für die Reihe der Fachzirkel bildete am 15. Januar 2014 die Veranstaltung zum *Rentenrecht in der Beratung von Bleibeberechtigten, insbesondere im Zusammenhang mit der EU- Arbeitnehmerfreizügigkeit und dem Familiennachzug.* Für diese Veranstaltungen konnte Herr Jan Grasshoff, Mitarbeiter der Deutschen Rentenversicherung, Niederlassung Potsdam, als kompetenter Referent gewonnen werden. Im Verlauf dieses Fachzirkels wurden u.a. folgende Themen behandelt:

- Voraussetzungen für Rentenansprüche folgender Personengruppen
    - Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler;
    - EU-Bürgerinnen und Bürger;
    - Drittstaatsangehörige aus Staaten mit denen ein Sozialversicherungsabkommen besteht;

    - Drittstaatsangehörige aus Staaten mit denen kein Sozialversicherungsabkommen besteht
- Fremdrentenansprüchen für die oben genannten Personengruppen
- „Mitnahme“ von in Deutschland erworbenen Ansprüchen ins Heimatland bzw. ein anderes Land
- Ansprüche aus der Rente wegen Erwerbsunfähigkeit, der Witwen- und Waisenrente oder Anspruch auf Rehabilitationsleistungen für Migrantinnen und Migranten.

Ein Großteil der zahlreich gestellten Fragen aus dem Kreis der Teilnehmenden bezog sich auf in Russland bzw. in der ehemaligen Sowjetunion erworbene Ansprüche.

Entsprechend der Planung trafen sich am 23. April 2014 Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter um gemeinsam mit der Referentin, Frau Stephanie Kunz, die *Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen am Arbeitsplatz* zu diskutieren. Dieser Fachzirkel wurde für die Vorbereitung auf die Supervisionen genutzt, die ab Mai 2014 an drei Standorten als Gruppenangebot durchgeführt wurden. Die Referentin legte ausführlich den Stand der Forschung zu Resilienz und Burnout sowie die geltenden beruflichen Standards bzw. Empfehlungen zu Grenzen des Hilfeverhaltens und zur Abgrenzung in emotional herausfordernden Situationen dar. Einen überaus breiten Raum nahm in diesem Fachzirkel die Vorstellung von belastenden Situationen durch die Teilnehmenden ein. Gemeinsam mit der Referentin erarbeiteten die Teilnehmenden angemessene Handlungsmöglichkeiten (Rollenspiele).

Am 25. Juni 2014 fand ein Fachzirkel zu dem Thema *Besonders schutzbedürftige Flüchtlinge – Rechtliche Grundlagen, Verfahren, Leistungen, Beispiele guter Praxis* statt. Zu dieser Veranstaltung meldeten sich so viele Fachkräfte aus dem gesamten Land Brandenburg an, dass die Raumkapazität schnell an ihre Grenze kam und später eintreffende Anmeldungen mit einer Absage beantwortet werden mussten.

Für den Fachzirkel konnten ausgewiesene Referentinnen und Referenten gewonnen werden:

Andrea Würdinger, Fachanwältin

Rechtliche Vorgaben zur Behandlung von Asylsuchenden mit besonderen Bedürfnissen

Joachim Rüffer, ZFM

Erfahrungen des Berliner Netzwerks für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge

Margarete Misselwitz, Kooperation für Flüchtlinge in Brandenburg

Bericht über die Arbeit des Projektes „Kooperation für Flüchtlinge in Brandenburg“ und Handlungsbedarfe in Brandenburg

Irena Petzoldova, Ambulante Diagnose- und Behandlungsstelle für traumatisierte, psychisch kranke und schutzbedürftige Flüchtlinge

Erfahrungen aus der Arbeit mit psychisch erkrankten Flüchtlingen, welche Art von Kooperation und welches Schnittstellenmanagement sind erforderlich

Frank Nürnberger, Zentrale Ausländerbehörde des Landes Brandenburg

Erste Schritte auf dem Weg zu einem Feststellungsverfahren

Aufgrund besonderer Nachfragen aus den Gemeinschaftsunterkünften für Flüchtlinge und Asylsuchende wurde eine dreitägige Veranstaltung in das Programm aufgenommen. So wurde am 27., 28. und 29. August 2014 eine Fortbildung zu den asylrechtlichen, ausländerrechtlichen und sozialrechtlichen Grundlagen der Beratung von Flüchtlingen durchgeführt. Für diese Veranstaltung konnte die renommierte Berliner Fachanwältin A. Würdinger gewonnen werden, die folgende thematischen Schwerpunkte bearbeitete:

- **Asylrecht und Asylverfahren**
  Humanitäres Aufenthaltsrecht und Grundlagen des Asylverfahrens
  Asylverfahren (Ankunft, Antragsstellung, EU-Asylzuständigkeits-Verordnung Dublin II, Anhörung, Entscheidungsarten, gerichtliches Verfahren, Anerkennung bzw. Ablehnung)
  Anerkennungsvoraussetzungen - Subsidiärer Schutz u. Abschiebeschutz / Gerichtliches Verfahren / Aufenthaltsbeendigung und Abschiebung / Abschiebehaft / Folgeantrag / Duldung
- **Sozialrecht für Flüchtlinge**
  Soziale Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, Kindergeld , Kinderzuschlag, Elterngeld, Zugang zur Gesundheitsversorgung sowie zu Bildung und Arbeitsmarkt
- **Von der Duldung zum Bleiberecht**
  Der (Nicht-)Status der Duldung / Gesetzliche Bleiberechtsregelungen / Arbeitsmarktliche und soziale Integrationsmaßnahmen für Personen mit Duldung
- **Nach der Anerkennung**
  Formen der Anerkennung / Sozialrechtliche Stellung von anerkannten Flüchtlingen / Widerrufsverfahren / Freizügigkeit / Zugang zu Bildung, Ausbildung, Arbeitsmarkt / Wohnungssuche / Anerkennung von Abschlüssen / Aufenthaltsverfestigung / Einbürgerung

Dreitägiger Fachzirkel zur Fortbildung im Asyl- und Ausländerrecht 27. bis 29 August 2014

Alle Teilnehmenden erhielten ein umfangreiches und detailliertes Handout zu den gesetzlichen Grundlagen und zur aktuellen Praxis der Rechtsprechung. Die Anwesenden machten von der Gelegenheit, mit Rechtsanwältin Würdinger konkrete Fälle zu besprechen und das Vorgehen in der Beratung zu diskutieren, rege Gebrauch.

Der Fachzirkel am 29. Oktober 2014 widmete sich dem Thema *Interkulturelle Aspekte innerfamiliärer Gewalt – Interventionsstrategien und rechtliche Grundlagen.* Im Verlauf der Veranstaltung wurden neben den theoretischen Fragen auch eine Reihe von konkreten Fällen bzw. Situationen aus dem beruflichen Alltag der Teilnehmenden besprochen und Möglichkeiten des angemessenen Handelns erörtert.

Die **Landesintegrationskonferenz** gilt unter den Akteuren der Integrationsarbeit und Fachkräften aus der Sozial- und Bildungsarbeit nun schon seit Jahren als ein wichtiger Ort des fachlichen Austausches. Diesem Anspruch versuchte auch die 15. Landesintegrationskonferenz gerecht zu werden. Dabei bewährte sich erneut die Zusammenarbeit zwischen dem Landesbüro Brandenburg der Friedrich-Ebert-Stiftung und *FaZIT* in der Vorbereitung und Durchführung dieser überregional bedeutsamen Veranstaltung, die in diesem Jahr unter dem Thema stand *Aufschwung am Arbeitsmarkt, aber alles beim Alten für Zugewanderte?* stand.

Aus Anlass dieses Jubiläums würdigte Minister Günther Baaske, MASF, in seiner Eröffnungsansprache die Landesintegrationskonferenzen als eine fest etablierte Einrichtung des fachlichen Austausches und betonte darüber hinaus, dass von diesen überregional bedeutsamen Zusammenkünften immer wieder Vorschläge ausgegangen sind, die von der Landespolitik aufgegriffen wurden.

1An den Arbeitstischen

In den einleitenden Vorträgen umrissen Frau Dr. Anette Haas, Institute for Employment Research (IAB), Nürnberg, Herr Oliver Kurz, Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und Frau Brigitta Berhost, Büro der Integrationsbeauftragte des Landes Brandenburg, die Herausforderungen auf dem Gebiet der Arbeitsmarktintegration von Zugewander-

ten.

Im Anschluss setzten die Teilnehmenden die Diskussion an folgenden Arbeitstischen fort:

- Anerkennung von Berufsabschlüssen, berufsbezogene Sprache, Anpassungsqualifikationen – wie kommen die Angebote in die Fläche?
- Wege aus der Landzeitarbeitslosigkeit
- Ausländische Fachkräfte – was brauchen sie und ihre Familien, um in Brandenburg anzukommen?
- Zugangsbarrieren zu einkommenssichernder Beschäftigung für Flüchtlinge

Die Veranstalter der 15. Landesintegrationskonferenz, das Landesbüro Brandenburg der Friedrich-Ebert-Stiftung und *FaZIT*, hatten sich aus organisatorischen Gründen für die Verlegung des Konferenztermins auf den 12. März 2014 entschieden. Die überaus gute Teilnahme gab dieser Entscheidung mehr als Recht.

Ein ausführlicher Bericht zur 15. Landesintegrationskonferenz wurde auf der Internetpräsentation von *FaZIT* veröffentlicht.

Seit 2010 organisiert und moderiert *FaZIT* den Gesprächskreis **Personal der Gemeinschaftsunterkünfte**. Im Berichtszeitraum fand sich der Gesprächskreis zweimal zusammen, um sich über die Auswirkungen des Anstieges von Flüchtlingszuweisungen auf das Zusammenleben in den Gemeinschaftsunterkünften und die Gestaltung der sozialen Arbeit, die Herausforderungen einer verstärkten Wohnungsunterbringung sowie die Arbeit mit ausgewählten Flüchtlingsgruppen auszutauschen. Die Zusammenkünfte fanden verabredungsgemäß jeweils in einer anderen Gemeinschaftsunterkunft (Neuruppin und Rathenow) statt, so dass immer auch die Gelegenheit genutzt wurde, die konkrete Situation vor Ort und die Arbeit der örtlichen Fachkräfte kennenzulernen. Gerade diese Möglichkeit des Austausches von konkreten Erfahrungen und Praktiken, insbesondere das Vorstellen von Lösungen für Probleme, die in mehreren GU auftreten, wurden als besonders geeignet und hilfreich eingeschätzt. Gerade die Kolleginnen und Kollegen aus den neu eingerichteten GU profitierten nach eigner Einschätzung von dieser Form des fachlichen Austausches.

Alle Zusammenkünfte wurden durch eine intensive Diskussion und die gemeinsame Suche nach Lösungsvorschlägen gekennzeichnet. Neben den schon „traditionellen“ Themen der Vorjahre[1] stand im

[1] In den Zusammenkünften der Vorjahre standen, die Verbesserung der Unterbringung von Flüchtlingen und die zufriedenstellende, qualitativ gute Sozialarbeit in den Mittelpunkt. Es wurden vor allem folgende Themen angesprochen:

- Sicherstellung eines Betreuungsschlüssels, der eine zufriedenstellende, eine qualitativ gute Sozialarbeit ermöglicht, einschließlich der Möglichkeit der Fortbildung und Supervision;
- Sicherstellung einer pädagogisch qualifizierten Kinderbetreuung angesichts der steigenden Zahl von Kinder in den Gemeinschaftsunterkünften;
- Nutzung des Aufenthaltes zur gezielten Vorbereitung auf Wohnungsunterbringung;

Berichtszeitraum das Thema Gewalt in den GU im Vordergrund der Aussprachen. Anhand von konkreten Fallschilderungen – gewalttätige Auseinandersetzungen unter den Bewohnerinnen und Bewohner, innerfamiliäre Gewalt, Gewalt gegenüber Frauen, aggressives Verhalten gegenüber dem Personal der GU und gezielte Sachbeschädigungen – besprachen die Teilnehmenden Ursachen der Vorkommnisse und suchten gemeinsam nach Handlungsoptionen. Vielfach zeigte sich dabei Unsicherheit in Bezug auf die rechtlichen Möglichkeiten bzw. Instrumente gegenüber den Tätern (z.B. wieweit eine Wegweisung oder ein Hausverbot ausgesprochen werden kann). Die Teilnehmenden vermeldeten, dass die Zuweisung von Flüchtlingen aus dem Nordkaukasus in einigen GU das Zusammenleben in den Unterkünften belastet. Dabei wurde darauf verwiesen, dass einige Männer aus dieser Personengruppe ein aggressives und gewaltbereites Verhalten zeigten. Neben Bewohnerinnen und Bewohner zählten vor allem Mitglieder der eigenen Familie zu den Opfern der gewalttätigen Handlungen.

Im Verlauf der Zusammenkunft am 19. September 2014 in Rathenow formulierten die Teilnehmenden darüber hinaus *Forderungen des Gesprächskreises Personal der Gemeinschaftsunterkünfte an die neue Landesregierung*[2]*.* Vor dem Hintergrund unserer Erfahrungen der Beschäftigten der GU und in Anbetracht des Anstiegs der Flüchtlingszahlen führt dieses Dokument eine Reihe von dringenden Veränderungen auf, die erforderlich sind, um die Aufnahmebedingungen von Flüchtlingen dauerhaft zu verbessern und die fachlichen Standards orientierten, qualitativ hochwertigen Beratung und Betreuung zu gewährleisten. Zu folgenden Fragen äußerten sich die Teilnehmenden des Gesprächskreises in ihrem Forderungskatalog:

- Umfang (Betreuungsschlüssel) und Qualifikation der Beschäftigten
- Bauliche Situation/Mindestbedingungen/Ausstattung
- Wohnungsunterbringung
- Besonders schutzbedürftige Flüchtlinge
- Sprachmittlung
- Sozialpädagogische Betreuung der Kinder in den GU
- Schulbesuch von Kindern und Jugendlichen aus Flüchtlingsfamilien

Bei den Zusammenkünften waren Mitarbeitende aus der Hälfte bis zwei Drittel der GU vertreten Von allen Zusammenkünften wurde ein Protokoll verfasst, das an alle Gemeinschaftsunterkünfte versandt wurde.

- Feststellung der besonderen Schutzbedürftigkeit von Flüchtlingen und Berücksichtigung des erhöhten Aufwandes.

[2] Die Endfassung dieses Dokuments wurde im E-Mail-Verfahren mit allen Leitungen des zu diesem Zeitpunkt im Land Brandenburg arbeitenden GU abgestimmt.

Fachunterstützung und Supervision für das Personal der Flüchtlingssozialarbeit

Das Projekt *Fachunterstützung und Supervision für das Personal der Flüchtlingssozialarbeit* stellt einen konkreten Beitrag von *FaZIT* zur Strukturverbesserung der Unterbringung von Flüchtlingen dar, die erneut 2014 durch Gewährung von Mitteln aus der Lotto-Konzessionsabgabe ermöglicht wurde.

Die Zahl der nach Brandenburg zugewiesenen Flüchtlinge ist in den letzten drei Jahren stark angestiegen. Mit diesen quantitativen Veränderungen gingen deutliche Verschiebungen in der Zusammensetzung der Asylsuchenden einher; insbesondere erhöhte sich die Zahl der Flüchtlinge mit besonderen Bedarfen (Personen mit prekärem Gesundheitszustand, einschließlich von Traumatisierungen Betroffene, Menschen mit Behinderungen, Schwangere und Alleinerziehende). Ein Großteil dieser Menschen stammt aus den Krisengebieten im Nahen und Mittleren Osten.

Im Zusammenhang mit den gestiegenen Zuweisungen in die Landkreise und kreisfreien Städten arbeiten die Gemeinschaftsunterkünfte seit Längerem an der Grenze ihrer Belegungskapazität und die Unterbringungssituation in den bestehenden Unterkünften ist überaus angespannt. Da von einem Rückgang der Asylbewerberzahlen in absehbarer Zeit keinesfalls auszugehen ist, wird in den Landkreisen und kreisfreien Städten nach Unterbringungsalternativen gesucht. Neben der verstärkten Unterbringung in Wohnungen und der Erhöhung der Kapazität in den bestehenden Unterkünften werden neue Gemeinschaftsunterkünfte eingerichtet.

Der Anstieg der Belegung wie auch die Zunahme von Personen mit den besonderen Bedarfen bzw. besonderer Schutzbedürftigkeit stellt das Personal der Gemeinschaftsunterkünfte vor zusätzliche bzw. neue Herausforderungen (so zeigen sich in einigen Unterkünften Konflikte im Zusammenhang mit Umbelegungen bzw. Neubelegungen). Hinzu kommt die Tatsache, dass einerseits in zahlreichen GU eine hohe Fluktuation des Personals zu verzeichnen ist (sowohl altersbedingt als auch auf die hohe Belastung zurückzuführen) und andererseits durch die Kapazitätsausweitungen bzw. Neueröffnungen von Unterkünften vielfach neues, relativ unerfahrenes Personal in den GU in der Beratung und Betreuung von Asylsuchenden und Flüchtlingen tätig ist.

Aus dieser insgesamt komplexen Situation reagierte das Team von *FaZIT* mit dem Ausbau des Angebots in zwei Richtungen:

- verstärkte kollegiale Fachberatung vor Ort, insbesondere in den neuen Gemeinschaftsunterkünften;
- Gruppen- und Einzelsupervisionen für das Personal der Gemeinschaftsunterkünfte und Flüchtlingsberatungsstellen.

Zur fachlichen Unterstützung der Verantwortlichen vor Ort und zur Moderation im Fall von auftretenden Konflikten wurden im Zeitraum vom 1. März bis 19. Dezember 2014 aufsuchende Beratungen der Gemeinschaftsunterkünfte, insbesondere der Einrichtungen, die nicht einem Wohlfahrtsverband angeschlossen sind, zur Stärkung der fachlichen Arbeit insbesondere in Hinblick auf den angemesse-

nen Umgang mit besonders schutzbedürftigen Flüchtlingen und der Konfliktprävention durchgeführt. In die Besuche wurden GU in unterschiedlicher Trägerschaft und geografischer Lage einbezogen. Für die Auswahl wurden ausschließlich fachliche Kriterien zugrunde gelegt. Schwerpunktmäßig wurden jedoch die neu eingerichteten Gemeinschaftsunterkünfte betreut.

Im Verlauf der Besuche in den GU wurden kollegialen Beratungen des Personals der Gemeinschaftsunterkünfte zu folgenden Themen durchgeführt:

- die Unterbringung, Beratung und Betreuung von Flüchtlingen mit besonderen Bedarfen,
- die Konfliktprävention,
- die Vermeidung von gesundheitlichen Krisensituationen bzw. das angemessene Handeln in psychischen Krisensituationen.

Die Fachkräfte der Flüchtlingssozialarbeit stehen durch ihre Arbeit in direktem oder indirektem Kontakt mit Asylsuchenden, die sich in einer belastenden und schwierigen Lebensphase befinden. Bei einer großen Anzahl von ihnen liegen traumatische Erlebnisse vor, die sie vor, während oder nach ihrer Migration erlitten haben. Aus psychologischer Sicht handelt es sich hier um Lebensumstände, die mit großen inneren Spannungen einhergehen, welche die psychischen Ressourcen der Betroffenen ungewöhnlich stark beanspruchen. Sich diesen Spannungen dauerhaft auszusetzen, hat eine negative Wirkung auf die Gesundheit der Person.

Zur fachlichen Qualifizierung und auch zur Erhaltung der psychischen Gesundheit der in diesem Feld tätigen Fachkräfte ist es notwendig, diese Spannungen und ihre Ursachen mit Hilfe fachlicher Begleitung zu reflektieren, bewusst zu machen und eine angemessene Reaktion zu entwickeln. Diesem Ziel war die 2014 angebotene Supervision verpflichtet.

Fachkräfte aus den GU und aus den überregionalen Beratungsstellen wurden Anfang März eingeladen, von der Möglichkeit der Supervision Gebrauch zu machen und sich einer der regionalen Supervisionsgruppen (Potsdam, Cottbus, Eberswalde) anzuschließen. Die Gruppen nahmen in unterschiedlicher Stärke ihre Arbeit auf und gestalteten die Anzahl und die Frequenz der Sitzungen flexibel und am tatsächlichen Bedarf der Fachkräfte ausgerichtet. Die Gruppen arbeiteten bis einschließlich Dezember 2014 und an den Supervisionssitzungen nahmen 32 Personen teil. Zusätzlich wurden auf Wunsch der jeweiligen Fachkräfte und nach Rücksprache mit dem Projektleiter für vier Personen Einzelsupervisionen durchgeführt. Je nach konkreter Situation wurden drei bis fünf Sitzungen (in der Regel 60-90 Minuten) durchgeführt.

Zusammenfassend und anonymisiert lassen sich folgende inhaltliche Aspekte aufführen, die mit den Teilnehmenden aus den GU in den Supervisionen bearbeitet wurden:

- Umgang mit grenzwertigem Verhalten und belastenden Situation (z.B. plötzlich auftretende Gewalt, (Un-)Sicherheitserleben, Miterleben von seelischer und körperlicher Verelendung von Familien und Einzelpersonen oder Selbstmordversuche)
- Exzessive Arbeitsbelastung durch unrealistischen Betreuungsschlüssel, mangelnde Fürsorge seitens des Arbeitgebers, Arbeitsdruck und Rollendiffusion (z. B. Leiter/-in, Sozialarbeiter/-in, Seelsorger/-in in einer Person)
- fehlende Anerkennung im sozialen Umfeld und den Behörden

- wenig Zeit und Mittel für notwendige Weiterbildungen und kein Raum für die angemessene Verarbeitung belastender Ereignisse (häufig mit negativen Auswirkungen wie Ohnmacht, Verzweiflung, Wut und Sackgassengefühl)

Situationsanalyse zum Thema „Gewalt in den Gemeinschaftsunterkünften für Asylsuchende und Flüchtlinge“

Seit ungefähr drei Jahren hat die Aufnahme von Asylsuchenden und Flüchtlingen im Land Brandenburg zugenommen. Der lange Zeit zu beobachtende Trend, dass Jahr für Jahr die Zahl der Menschen geringer wurde, die aus politischen oder humanitären Gründen in Brandenburg Schutz suchen, hat sich deutlich umgekehrt. In der Folge ist die Belegung der Gemeinschaftsunterkünfte für Asylsuchende und Flüchtlinge (GU) stark angestiegen und die Auslastung der einzelnen Einrichtungen kam sehr nah an die Kapazitätsgrenzen oder überstieg diese zeitweilig. Die Kommunen haben auf diese Situation mit einer verstärkten Unterbringung in Wohnungen, vor allem aber mit der Einrichtung von neuen GU reagiert. So existierten Ende 2012 im Land Brandenburg 17 GU, bis zum Ende 2014 hatte sich die Anzahl bereits mehr als verdoppelt und stieg auf fast 50 Einrichtungen (Gemeinschaftsunterkünfte und sogenannte Wohnverbünde). Gegenwärtig stehen weitere GU kurz vor der Öffnung und werden in den kommenden Monaten ihren Betrieb aufnehmen. Aufgrund der weiterhin steigenden Aufnahme von Asylsuchenden und Flüchtlingen hat sich die angespannte Belegungssituation durch die Inbetriebnahme weiterer Unterkünfte nur in unwesentlichem Maß verändert.

Mit dem Anstieg der Bewohnerinnen und Bewohner haben sich gleichzeitig qualitative Veränderungen in der Belegung eingestellt:

- vermehrt werden Personen aufgenommen, die aus Regionen stammen, die seit längerer Zeit Schauplatz von Krieg und Bürgerkrieg sind, in denen zum Teil vor Jahrzehnten die Rechtsordnung in Folge der gewaltsamen Auseinandersetzungen kollabierte (Afghanistan, Nordkaukasus, Somalia) und der Alltag von religiöser Intoleranz und Gewalt geprägt ist;

- die Belegung durch Personen mit multiplen Problemlagen, zum Beispiel ältere Menschen mit Körperbehinderung, Alleinerziehende mit Körperbehinderung oder HIV-Infektion, sowie Personen, die Folter, Vergewaltigung oder sonstige schwere Formen der psychischen, physischen oder sexuellen Gewalt erlitten haben, hat sich deutlich erhöht;

- die Zahl der Personen, die sich dauerhaft in der GU aufhalten[3], hat sich deutlich erhöht.

Die oben aufgeführten Veränderungen führten in allen GU zu einer deutlichen Veränderung in der Atmosphäre und zur Häufung von Konflikten, bei deren Bewältigung es zu gewalttätigen Auseinandersetzungen kommt. Die Beobachtung der Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter in den GU ist, dass sich Fälle von übergriffigen Verhalten und Aggressionen gegenüber anderen Bewohnerinnen und Bewohnern, einschließlich gegenüber dem Personal, von innerfamiliärer Gewalt und religiös motivierten Auseinandersetzungen sowie Sachbeschädigungen und grobe Missachtungen der Hausordnungen sich insbesondere dort häufen, wo schon seit längerer Zeit eine angespannte Situation vorherrschte. Im Verlauf einer Zusammenkunft kommentierte der Leiter einer Unterkunft dies mit den

[3] Lange Zeit war ein typisches Phänomen der GU, dass ein Teil der Bewohnerinnen und Bewohner für mehrere Tage abwesend war oder gar nur zu den Zahltage in der GU vorstellig wurde.

lakonischen Worten „Wir leben auf einem Pulverfass!“ Die Ereignisse vom 19.8.2014 in der GU Gubener Straße in Forst bestätigen diese Einschätzungen in dramatischer Weise.

Aus der Häufung der Vorfälle ergibt sich die Notwendigkeit, die Situation in den GU näher zu betrachten, mögliche Ursachen aufzuzeigen und Handlungsstrategien zu entwickeln. Diesem Anliegen ist die vorgelegte Situationsanalyse verpflichtet und strebt – gewissermaßen als ersten Schritt – eine möglichst genaue Beschreibung der Situation im dritten Quartal 2014 an. Mit diesem Ziel wurden ab 1. Oktober 2014 in den Landkreisen und kreisfreien Städten arbeitenden GU gezielt aufgesucht und Daten zu gewalttätigen Vorkommnissen in den Unterkünften, zum Umgang mit diesen Vorkommnissen und den Tätern sowie den Strategien zur Deeskalation erhoben. In allen Unterkünften wurden das Personal sowie einzelne Bewohnerinnen und Bewohner gebeten, an einer standardisierten Befragung und vertiefenden Interviews (nur Personal) teilzunehmen. In allen besuchten Einrichtungen konnten mit dem Personal der Einrichtungen längere Gespräche (ein- bis anderthalbstündige Gespräche pro Person entlang eines gemeinsamen Interviewleitfadens) geführt und aufgezeichnet werden. Aus Kapazitätsgründen und anderen Schwierigkeiten (Nichtanwesenheit, Verweigerung, sprachliche Probleme) konnten pro Einrichtung maximal nur fünf Bewohnerinnen und Bewohner befragt werden. Dies geschah zum Teil unter Zuhilfenahme einer Dolmetscherin bzw. eines Dolmetschers. Aus organisatorischen bzw. terminlichen Gründen konnten jedoch zwei GU und mehrere Wohnverbünde nicht in die Datenerhebung einbezogen werden.

Ungeachtet der Tatsache, dass die Befragung unter statistischen Kriterien weder vollständig noch repräsentativ ist, lieferten die erhobenen quantitativen und qualitativen Daten genügend Material, um eine Situationsanalyse mit großer Aussagekraft vorzulegen. Diese Aussagen lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- Die GU in den Landkreisen und kreisfreien Städten des Landes Brandenburg geben in Bezug auf gewalttätige Vorkommnisse kein einheitliches Bild ab. So wie die Unterkünfte sich beispielsweise in Hinblick auf Kapazität, Lage oder Personalausstattung unterscheiden, zeigt sich eine erhebliche Differenzierung der GU hinsichtlich der Art und vor allem der Häufung von gewalttätigen Vorkommnissen. Der Alltag der folgenden Unterkünfte ist besonders von gewalttätigen Vorkommnissen gekennzeichnet: Luckenwalde, Brandenburg/Havel, Garzau, Premnitz, Fürstenwalde (Langenwahler Straße), Stolpe-Süd, Bestensee, Rathenow, Prenzlau, Ludwigsfelde und Potsdam (Nuthetal).

- Physische Gewalt in der GU ist eindeutig ein spezifisch männliches Problem. In den meisten benannten Auseinandersetzungen wurden Männer, zumeist junge Männer, als Beteiligte angegeben bzw. fast alle tätlichen Angriffe wurden von Männern verübt.

- Die Mehrheit der gewalttätigen Vorkommnisse ergibt sich aus den Geschehnissen des alltäglichen Zusammenlebens der Flüchtlinge. Ausgangspunkte für Streitereien unter den Bewohnerinnen und Bewohnern sind meist Sauberkeit in den gemeinschaftlich genutzten Räumen und Lärm.

- Die Wahrscheinlichkeit der Eskalation von Konflikten und deren Häufigkeit steigt

a) mit zunehmender Belegung und Belegungsdichte sowie der Notwendigkeit Küchen und Sanitäranlagen zu teilen (dort wo die bauliche Situation der GU die Unterbringungen in kleineren, abgeschlossen Wohneinheiten erlaubt, die meist über eine eigene Küche und Nasszelle verfügen, sinken die gewalttätigen Auseinandersetzungen signifikant);

b) mit wachsender Vielfalt der Herkunftsregionen und der Unmöglichkeit sich mit Hilfe einer *lingua franca* zu verständigen;

c) bei wenig strukturiertem Alltag sowie fehlenden oder geringen Möglichkeiten der sportlichen Betätigung oder anderen Freizeitbeschäftigungen.

- Eine geringe Personalausstattung der GU und mangelnde Kompetenzen in der Konfliktvermeidung bzw. Bearbeitung auf Seiten des Personals sind weitere Faktoren, die die Wahrscheinlichkeit der Eskalation von Konflikten begünstigen. Die Personalentwicklung in den GU bleibt daher ein Schlüsselfaktor.

- In allen Unterkünften gab es ernstzunehmende Anzeichen für Fälle von häuslicher Gewalt, die eine besondere Herausforderung in den Unterkünften darstellt.

Mobile Beratung für Syrische Flüchtlinge

Im Rahmen des Humanitären Aufnahmeprogramms bietet Deutschland insgesamt 31.000 syrischen Bürgerkriegsflüchtlingen Schutz. Nach den Verabredungen zwischen den Bundesländern haben auch in Brandenburg Flüchtlinge aus Syrien eine vorübergehende Heimat gefunden. Bis zum Ende des Jahres trafen auf dieser Rechtsgrundlage 264 Personen ein.

Um die Aufnahme und Wohnsitznahme dieser, von den Kriegsereignissen schwer gezeichneten Personen so reibungslos wie möglich zu gestalten, hat *FaZIT* in enger Zusammenarbeit mit der Integrationsbeauftragten des Landes Brandenburg das Projekt *Mobile Beratung der Syrischen Flüchtlinge* konzipiert, um die vor Ort tätigen Verantwortlichen bei der Aufnahme der syrischen Flüchtlinge durch Sprachmittlung und Begleitung der Flüchtlinge bei notwendigen Behördengängen, Arztbesuchen und Gesprächen in Kindergarten und Schule zu unterstützen. Dieses Projekt startete am 1. Oktober 2013 und endete als zeitlich begrenztes Hilfeangebot planmäßig am 12. März 2014. In diesem Zeitraum waren zwei arabischsprachige Fachkräfte Teilzeit beschäftigt und engagierten sich bereits ab Mitte Oktober in der Beratung und Begleitung der im Land Brandenburg angesiedelten syrischen Familien.

Bei der Konzipierung des Vorhabens wurde von folgenden Annahmen ausgegangen:

- die Begünstigten des Humanitären Aufnahmeprogramms reisen im Familienverbund ein;
- sie kommen aus extrem belastenden Situationen bzw. waren Opfer von traumatisierenden Ereignissen;
- die syrischen Flüchtlinge haben daher einen hohen Bedarf an medizinischer Betreuung;
- die einreisenden Personen haben in der Regel keine Deutschvorkenntnisseund sehr unterschiedliche Bildungsvoraussetzungen.

Daher konzentrierte sich das Projekt *Mobile Beratung der Syrischen Flüchtlinge* hauptsächlich auf die Themengebiete Familie, Schule und Gesundheit und unterstützte mit begleitender Beratung bei auftretenden Problemen im Verlauf des Aufnahme- und Integrationsprozesses. Die Mobile Beratung arbeitete mit muttersprachlichen Fachkräften und kombinierte aufsuchende Beratung (in den jeweiligen Ansiedlungsschwerpunkten und bei den Trägern der Integrationskurse) mit den Möglichkeiten der telefonischen Beratung. Sie ergänzte und unterstützte die bestehenden Beratungsangebote der örtlich bzw. regional tätigen Migrationsberatung und Regeldienste, insbesondere während der Zeit des Spracherwerbs, durch den muttersprachlichen Charakter.

Zwei arabischsprachige Fachkräfte begannen ab Mitte Oktober 2013 zunächst mit der Beratung und Begleitung der im Landkreis Potsdam-Mittelmark angesiedelten syrischen Familien. Entsprechend den Verabredungen zwischen den Bundesländern stieg nach und nach die Zahl der aufgenommenen Flüchtlinge, die in Brandenburg eine vorübergehende Heimat fanden (in den Landkreisen Oberspreewald-Lausitz 13 Personen, Potsdam-Mittelmark 17 Personen und Teltow-Fläming 17 Personen sowie der LHP 3 Personen).

Die aufgenommenen Kontingentflüchtlinge wiesen durchgehend starke gesundheitliche Probleme auf, die von Beginn an häufige Arztbesuche, einschließlich Krankenhausaufenthalte, erforderten. Drei Personen wiesen Behinderungen auf(2 Mobilitätseinschränkungen, 1 Blinder). Daneben wurde das

Projekt vor allem bei der Unterstützung der sozialen Integration vor Ort tätig. Hier standen Fragen im Zusammenhang mit der Wohnung und ihrer Einrichtung, der Anmeldung beim Job-Center und anderen Behörden sowie in Kindergarten und Schule im Vordergrund. Zugleich wurde Hilfe bei der Suche von Integrationskursträgern und der Kontaktaufnahme zu den Verantwortlichen zwecks Anmeldung gewährt.

Die aufgenommen Flüchtlinge konnten die Angebote der Regeldienste aufgrund ihrer fehlenden Kenntnis der deutschen Sprache nur unzulänglich bzw. so gut wie gar nicht in Anspruch nehmen. Daher war die Tätigkeit des Projektes eine unerlässliche Hilfe, um das Ankommen in Brandenburg zu erleichtern und die ersten Schritte der Integration nach den Wohnsitznahmen zu begleiten.

Die Mobile Beratung förderte von Beginn an die Aktivierung der eigenen Ressourcen und der Selbsthilfe. Sie war bestrebt die gesamte Familie in die Beratung mit einzubeziehen.

Im Rahmen der Projekttätigkeit konnten zahlreiche Sachspenden von öffentlichen und privaten Einrichtungen eingesammelt und an Flüchtlinge übergeben werden.

Übergabe von Sportgeräten während des Herbstfestes in der GU Neu Hardenberg

Koordinierung der sprachmittlerischen Unterstützung für Syrische Flüchtlinge

Nach Auslaufen des Projektes *Mobile Beratung der Syrischen Flüchtlinge* und seiner gründlichen Evaluierung, die gemeinsam mit der Integrationsbeauftragten des Landes Brandenburg vorgenommen wurde, wurde ein Nachfolgeprojekt konzipiert. Eine der grundlegenden Erfahrungen der Projektarbeit mit den syrischen Flüchtlingen war die Tatsache, dass der Zugang zu angemessener fachlicher Beratung und Betreuung in entscheidendem Maß von der Sicherstellung qualifizierter Sprachmittlung abhängt. Das gilt besonders für die ersten Wochen nach der Ankunft, die für die Aufnahme- und Integrationsprozesse des betreffenden Personenkreises entscheidend sind. Ebenso deutlich stellte sich rasch heraus, dass die Ansiedlung von Flüchtlingen aus Syrien im gesamten Land Brandenburg erfolgen würde. Dadurch gewann das Thema Sprachmittlung an besonderer Brisanz.

Das Vorhaben *Koordinierung der sprachmittlerischen Unterstützung für Syrische Flüchtlinge* nahm am 1. Juni 2014 seine Tätigkeit auf und verfolgte das Ziel, an der Sicherstellung der sprachmittlerischen Unterstützung in den Themengebieten Wohnung, Schule und Gesundheit mitzuwirken. Dieses Oberziel wurde durch folgende Aufgaben erreicht:

- Gewinnung von arabischsprachigen, im Land Brandenburg lebenden Zugewanderten für ein ehrenamtliches Engagement in der sprachmittlerischen Unterstützung von syrischen Flüchtlingen, insbesondere in den berlinfernen Landkreisen (im Folgenden zum Zweck der Unterscheidung zu qualifizierten Sprachmittlerinnen und Sprachmittlern hier Lotsen bezeichnet), die Mindestbedingung für die Mitwirkung als Lotsen ist das nachgewiesene Niveau B1;
- Vermittlung von Einsätzen der sprachmittlerischen Unterstützung von syrischen Flüchtlingen (face-to-face- oder Telefondolmetschen) und Klärung der Kostenübernahme durch die zuständigen Behörden.

Im Zeitraum vom 15. August bis 30. Dezember 2014 an der Akquise von arabisch sprachigen Freiwilligen und dem Aufbau einer entsprechenden Datenbank gearbeitet. Zu diesem Zweck wurden zunächst alle Integrationsbeauftragten der 18 Landkreisen und kreisfreien Städten als auch unterschiedliche Einrichtungen und Vereine, darunter auch mehrere arabische studentische Vereinigungen, sowie die akademischen Auslandsämter aller Fachhochschulen und Universitäten im Land Brandenburg angeschrieben, über die Absicht des Vorhaben informiert und um Unterstützung gebeten. Darauf aufbauend wurden in verschiedenen Landkreisen Anlaufstellen von arabischsprachigen Migrantinnen und Migranten aufgesucht und in Frage kommende Personen persönlich angesprochen. So konnte zunächst eine umfangreiche Datenbank von Freiwilligen, einschließlich der Kontaktdaten, erstellt werden. In einem weiteren Schritt wurden 35 Personen einem Kompetenztest unterzogen, der eigens zu diesem Zweck entwickelt worden war.

Im Mittelpunkt des Kompetenzfeststellungsverfahrens stand die Arbeit mit drei kleineren arabischen Texten mittleren Schwierigkeitsgrades, die unterschiedliche Themen aus den Bereichen Gesundheit, Asylrecht und Schule behandeln. Die Bewerberinnen und Bewerber hatten die Aufgabe, zwei Texte ins Deutsche zu übersetzen. Nach einem in deutscher Sprache geführtem Gespräch zum dritten Text, wurden die zuvor übersetzten Texte ins Arabische zurück übersetzt. Bei der abschließenden Beurteilung über die Eignung der jeweiligen Bewerberinnen und Bewerber wurden mögliche Vorerfahrun-

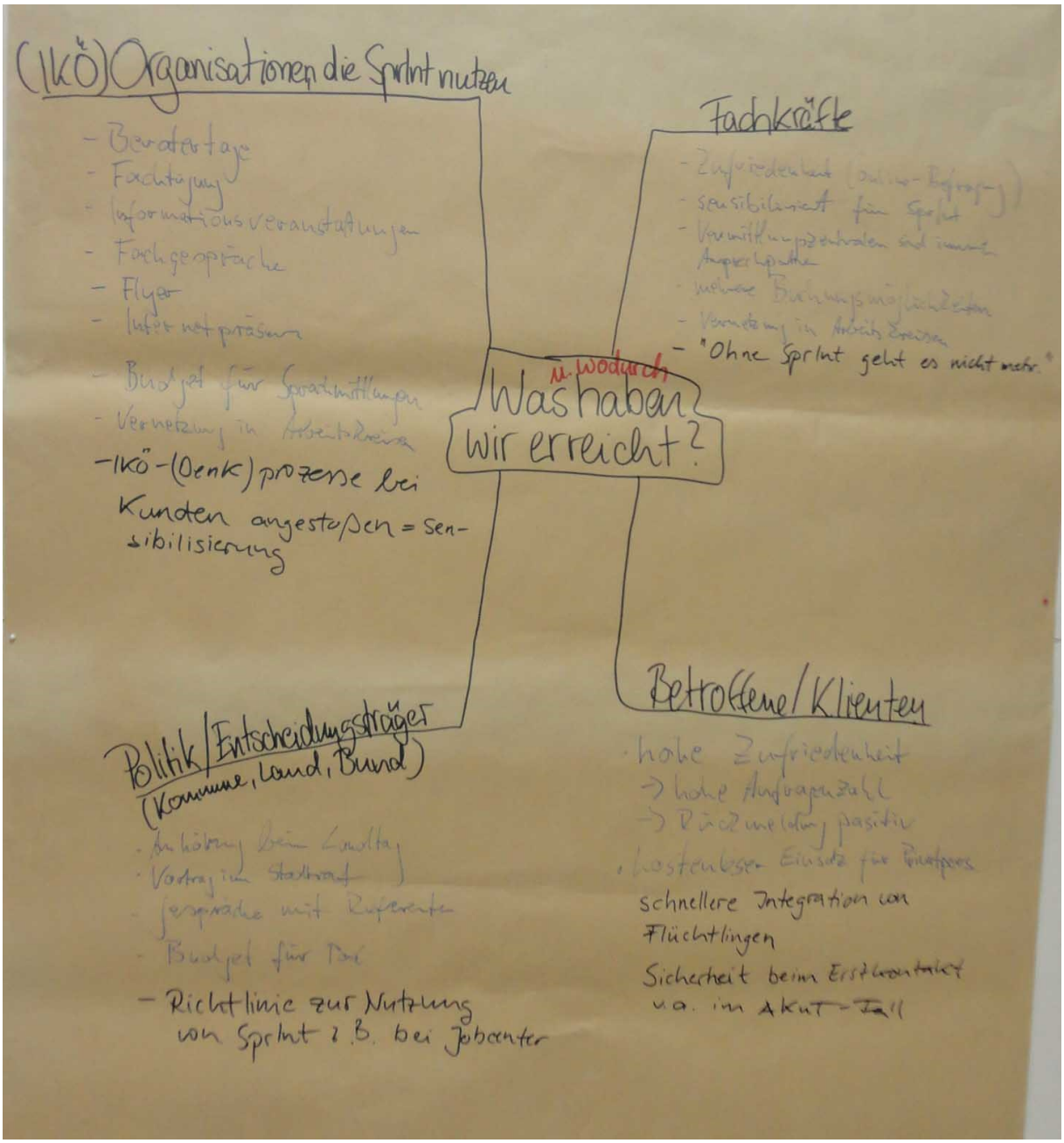
gen, in der Herkunftsregion gesprochene arabische Dialekte und Akzente sowie vorgelegte Zeugnisse über deutsche Sprachkenntnisse hinzugezogen.

Mit dem Institut für Angewandte Linguistik und Translatologie der Philologischen Fakultät der Universität Leipzig wurde ein Curriculum für eine mehrtägige Basisqualifikation entwickelt, in die alle Bewerberinnen und Bewerber einbezogen werden sollten. Für die Durchführung dieser Qualifizierung konnten Lehrkräfte und Studierende des Leipziger Instituts gewonnen werden. Aus organisatorischen Gründen, die auf der Seite der Universität lagen, musste der Beginn der Qualifikation mehrfach verschoben werden und wird nun zum ersten Quartal 2015 beginnen.

Als zusätzliches, zeitlich begrenztes Hilfeangebot zur Unterstützung der bestehenden Beratungsangebote der örtlich bzw. regional tätigen Migrationsberatung und anderer Regeldienste wurde das Vorhaben am 31. Dezember 2014 beendet.

Endspurt für SprInt Brandenburg

Im Rahmen der Projektarbeit zur Verbesserung der psycho-sozialen Versorgung von Flüchtlingen wurde 2004 begonnen, eine ehrenamtlich wirkende Gruppe von Sprachmittlenden aufzubauen und *FaZIT* übernahm in der Folgezeit die fachliche sowie organisatorische Begleitung der Gruppe. Es spricht für die Qualität der geleisteten Arbeit als auch für den bestehenden Bedarf nach dieser Dienstleistung, dass sich die Zahl von sprachmittlerisch unterstützten Einsätzen von Jahr zu Jahr erhöhte.



Kritische Reflexion der Ergebnisse des SprInt-Projektes

Die starke Nachfrage nach Unterstützung für Menschen, die über keine ausreichenden Deutschkenntnisse verfügen, um ihnen eine angemessene Kommunikation bei Arztbesuchen, Klinikaufenthalten oder Behördengängen zu ermöglichen, fordert das Engagement der Personen, die sich bei *FaZIT* zusammengefunden haben, besonders heraus. Viele Migrantinnen und Migranten sehen es als eine Verpflichtung an, ihre Kenntnisse gezielt zur Unterstützung von Landsleuten einzusetzen. Diese Einsatzbereitschaft zählt zweifellos zu den wichtigsten Ressourcen, auf die sich das kleine Projektteam von *FaZIT* stützen kann, aber aus Kapazitätsgründen wie auch aus fachlichen Gründen können sehr schnell Grenzen spürbar werden. Der so dringend erforderliche Ausbau, die Verstetigung und die Professionalisierung des auf ehrenamtlicher Basis wirkenden Angebots der Sprachmittlung sind daher Herausforderungen, die ohne eine personelle Erneuerung und Erweiterung nicht zu lösen sind. Um auf diese Anforderungen angemessen zu antworten, wurde eine strategische Kooperation mit dem Projekt *SprInt Transfer*, Diakonie Wuppertal, und weiteren Einrichtungen, darunter dem *Gemeindedolmetschdienst Berlin*, eingegangen. Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern aus östlichen wie westlichen Bundesländern verlieh dem Projekt *SprInt Brandenburg,* das zu Beginn des Jahres 2012 als Teilprojekt eines bundesweiten Vorhabens seine Tätigkeit aufnahm, im Berichtszeitraum einen besonderen Impuls. So konnte in Zusammenarbeit mit dem Berliner Bildungsträger *Gemeinnützige Gesellschaft für berufsbildende Maßnahmen mbH* am 1. April 2014 die 18-monatige Qualifizierung zum Sprach- und Integrationsmittelnden nach dem bundesein-

2SprInt-Netzwerktreffen Februar 2015 in Potsdam

heitlichen SprInt-Curriculum starten. Der Kurs begann mit 21 Teilnehmenden, darunter fünf aus Brandenburg.

Dem Start der Qualifizierung ging eine intensive Informationskampagne in den Berlin angrenzenden Landkreisen des Landes Brandenburg voraus, um die Qualifizierungsmaßnahme vorzustellen und Teilnehmende zu gewinnen. Insbesondere wurden die Verantwortlichen in den Job-Centern angesprochen, um die Ausstellung von Bildungsgutscheinen zu ermöglichen.

Zur Begleitung der Qualifizierung wurde die Einrichtung eines Beirates beschlossen. Für die Mitarbeit in diesem Gremium konnten prominente Personen aus den Bundesländern Berlin und Brandenburg gewonnen werden. Die Koordination des Beirats wurde in gegenseitigem Einvernehmen *FaZIT* übertragen. Im Berichtzeitraum tagten die Beiratsmitglieder zweimal, eine dritte Sitzung musste aus organisatorischen Gründen auf das Frühjahr 2015 verschoben werden.

Die Mitarbeitenden des Projektes SprInt Brandenburg richteten im Februar 2014 ein bundesweites mehrtägiges Netzwerktreffen aus. Darüber hinaus nahmen sie an Netzwerktreffen in Rostock, Göttingen und Augsburg teil. Sie beteiligten sich aktiv an der Arbeit von zwei ständigen Arbeitsgruppen, die über das gesamte Jahr zu dem Themen Berufsbildentwicklung und Qualitätsstandards arbeiteten.

Fragen an die Staatsministerin Aydan Özoguz im Verlauf der Fachkonferenz

Das Team von *FaZIT* beteiligte sich aktiv an der Vorbereitung und Durchführung der Fachkonferenz *Mehr verstehen, besser zusammenleben. Qualität der interkulturellen Kommunikation und erfolgreiche Willkommensstruktur mit Sprach- und Integrationsmittler/-innen,* die am 14. Oktober 2014 in Berlin stattfand und fast 200 Fachkräfte aus dem gesamten Bundesgebiet zusammenführte. Ein Workshop der Fachkonferenz wurde durch den Leiter des Teilprojektes SprInt Brandenburg moderiert.

Im Rahmen des Projektes SprInt Brandenburg wurde die Tätigkeit der Vermittlungszentrale für die Einsätze der ehrenamtlichen Sprachmittelnden weiter ausgebaut und die organisatorischen Abläufe verbessert. Dazu gehörte u.a. die Schulung des Teams zur Einführung in die Abläufe der Vermittlung von Sprachmittelnden und zur fehlerfreien Bedienung der Vermittlungssoftware. Auf diese Weise wurde eine tragfähige Vertretungslösung eingeführt, die sich im Berichtszeitraum bewährt hat, da bis dahin die Vermittlung ausschließ-

lich in der Verantwortung eines Kollegen lag. Eine derartige Lösung wurde aufgrund der stark angestiegenen Nachfrage nach Sprachmittlenden notwendig.

Die starke Nachfrage machte es weiterhin erforderlich, nach kurzfristigen Lösungen zur Erweiterung des Pools von Sprachmittelnden zu suchen. Damit dieser dringende Ausbau nicht auf Kosten der Qualität der Sprachmittlung vonstattengehen würde, erarbeiteten die Projektmitarbeitenden für die hauptsächlich nachgefragten Sprachen (Russisch und Arabisch) ein Kompetenzfeststellungsverfahren, dem sich alle Anwärterinnen und Anwärter unterziehen mussten. Erst bei Nachweis der Mindestkompetenzen wurde eine Aufnahme in den Pool in Aussicht gestellt. Parallel dazu wurde für die neu in den Pool der Sprachmittelnden aufgenommenen Personen eine Wochenendschulung konzipiert und in der Jugendbildungsstätte Blossin durchgeführt. Für die Schulung konnten zwei Referentinnen gewonnen werden, die im Bund der Dolmetscher für die Weiterbildung der Verbandsmitglieder verantwortlich sind.

Fortbildung der Sprachmittelnden

Unterstützung des chancengleichen Zugangs zu medizinischer Versorgung für Zugewanderte und Stärkung der Selbsthilfe im Bereich Gesundheitsvorsorge und -förderung

Seit der Veröffentlichung der „Konzeption der Landesregierung zur Integration bleibeberechtigter Zuwanderer und zur Verbesserung der Lebenssituation der Flüchtlinge im Land Brandenburg 2005“ engagiert sich das Team von *FaZIT* in Sicherstellung eines möglichst chancengleichen Zugangs zu medizinischer Versorgung für alle Zugewanderten. In den vergangenen Jahren haben unterschiedliche Vorhaben an dieser Aufgabe mitgewirkt. Dabei wurde immer darauf geachtet, dass sich ungeachtet der konkreten Zielstellung und der unterschiedlichen Arbeitsaufgaben die Vorhaben möglichst ergänzen und miteinander verzahnen, um auf diese Weise Synergieeffekte zu erzielen und trotz der geringen eingesetzten Mittel beachtliche Arbeitsergebnisse vorzulegen. Im Jahr 2014 waren folgende Projekte dem Oberthema Migration und Gesundheit zugeordnet:

Train to care

Gesundheitskarawane – muttersprachliche Informationen zur Gesundheitsvorsorge

Anstoß III - Stärkung der Prävention und Gesundheitsförderung mit und für Zugewanderte

Sprachmittlerische Unterstützung Zugewanderter, insbesondere irakischer und afghanischer Flüchtlinge

Grundtvig Lernpartnerschaft

Train to care

Seit Mai 2014 nimmt *FaZIT* als einer von insgesamt 5 Partnern am Projekt „Train to Care“ teil, das von der bundesweiten Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (Baff) in Berlin koordiniert wird. Neben *FaZIT* sind im Projekt vertreten: Refugio Thüringen e.V. (Jena), Caktus e.V. (Leipzig), PSZ Greifswald, sowie das Psychosoziale Zentrum Sachsen-Anhalt (Magdeburg). Ziel des Projektes, das bis September 2015 läuft, ist es, die gesundheitliche Versorgung von Flüchtlingen im Osten Deutschlands zu verbessern – in einem Vorläuferprojekt wurden bereits Daten hierzu erhoben, die ergaben, dass bei Ärzten und Psychotherapeutinnen in den ostdeutschen Bundesländern nach wie vor große Berührungsängste bestehen und es oftmals noch strukturelle Hindernisse gibt, die den Zugang zum Gesundheitssystem erschweren.

Um das Projektziel zu erreichen, gilt es, auf verschiedensten Ebenen tätig zu werden: So werden im Rahmen des Projektes zum einen zertifizierte Fortbildungen für Ärzte und Therapeuten, zum anderen Fachveranstaltungen für Mitarbeiter von Behörden und Gemeinschaftsunterkünften angeboten. Darüber hinaus werden Regionalkonferenzen abgehalten, deren Ziel es ist, Politik, Verwaltung und Personal aus dem Gesundheitsbereich an einen Tisch zu bringen. Zudem werden erneut Daten hinsichtlich der Versorgungslage von Flüchtlingen erhoben, die anschließend an der Uni Jena ausgewertet werden.

Im Jahr 2014 hat *FaZIT* hierzu eine erste Fortbildungsveranstaltung für Verwaltungsangestellte angeboten. Diese widmete sich dem vielschichtigen Themenkomplex Trauma und Somatisierung und ermöglichte es den Teilnehmenden, mehr über die Ursachen, Häufigkeiten und Symptome zu erfahren. Mit rund 40 Personen war die Veranstaltung sehr gut besucht. Die hohe Teilnehmerzahl verdeutlicht zudem, von welcher Relevanz das Thema gesundheitliche Versorgung von Flüchtlingen derzeit ist. Darüber hinaus hat *FaZIT* für die Sprachen Russisch und Persisch (Farsi und Dari) einen telefonischen Sprachmittlerdienst eingerichtet, der im November seinen Dienst aufnahm und täglich zwischen 10 und 15 Uhr erreichbar ist. Auf diese Weise soll Flüchtlingen und anderen Zugewanderten, die aufgrund mangelnder Kenntnisse der deutschen Sprache nur erschwerten Zugang zum Gesundheitssystem hatten, dieser erleichtert werden.

Angesichts der Schwierigkeiten und Herausforderungen, die die Dublin-III-Verordnung mit sich bringt, ist die Kooperation nicht allein auf die ostdeutschen Bundesländer beschränkt, sondern bezieht auch die angrenzenden Staaten mit ein: Gemeinsam mit der *Fundacja Miedzynarodowa Inicjatywa Humanitarna* (Warschau) und der *Organizace pro Pomoc Uprchlík*ů (Prag) gilt es, transnationale Strategien zur Verbesserung der Lage von Flüchtlingen zu entwickeln, sich hinsichtlich der Versorgung von cross-border Fällen besser zu vernetzen und den Austausch von relevanten Informationen und Erfahrungen voranzutreiben. Hierfür wurde im November ein erstes trinationales Partnertreffen in Warschau abgehalten, bei dem die die Beteiligten Erfahrungen und Beispiele guter Praxis austauschen konnten.

Gesundheitskarawane – muttersprachliche Informationen zur Gesundheitsvorsorge

Zum 1. Juli 2007 übernahm *FaZIT* die Trägerschaft für die geplanten Aktivitäten der Gesundheitsmediatorinnen und - mediatoren, die zuvor in Kooperation mit dem Ethnomedizinischen Zentrum Hannover (EMZ) auf ihre Aufgaben vorbereitet wurden, und stellte die Büroinfrastruktur zur Koordinierung und Organisation zur Verfügung. Nach der Schulung zu wichtigen Themen der Gesundheitsförderung und Prävention – so die Konzeption dieses Vorhaben – sind diese beteiligten Personen in der Lage, die eigenen Landsleute gemeinsam mit Akteuren aus dem Gesundheitswesen kultursensibel und mehrsprachig zu informieren und aufzuklären. Die ausgebildeten Gesundheitsmediatorinnen und – mediatoren - ausschließlich ehrenamtlich engagierte Zugewanderte - haben in den vergangenen Jahren unter Beweis gestellt, dass sie diese Aufgabe hervorragend und engagiert erfüllen. Ebenso bewährt hat sich die dem Projekt *Gesundheitskarawane* zugrunde liegende Strategie der Informationsvermittlung in der jeweiligen Muttersprache und der Einsatz von Personen mit eigener Migrationsbiographie. Auch 2014 konnte die *Gesundheitskarawane* dank der Unterstützung durch das Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz erfolgreich weiterarbeiten.

2014 wurden insgesamt 32 Informationsveranstaltungen durchgeführt. Die am häufigsten nachgefragten Sprachen waren im Berichtszeitraum Englisch, Französisch, Persisch und Russisch. Im Verlauf dieser mehrstündigen Veranstaltungen wurde ein breites Spektrum von Themen behandelt. Wie in den Jahren zuvor auch wurden, neben dem Einleitungsthema „Das System der medizinischen Versorgung in Deutschland“, vor allem Aspekte der seelischen Gesundheit von Erwachsenen (am meisten behandeltes Thema), der Ernährung und körperlichen Bewegung in allen Altersstufen, der Kindergesundheit und Unfallprävention, der Gefahren von Alkohol und Tabak sowie der seelischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen behandelt und anhand der muttersprachlichen Materialien mit den Teilnehmenden diskutiert.

Von besonderer Bedeutung ist, dass die Kooperation mit der Zentralaufnahmestelle für Asylsuchende in Eisenhüttenstadt fortgesetzt werden konnte. Zu einem feststehenden Termin im Quartal wurden jeweils Informationsveranstaltungen in den Sprachen Englisch und Französisch durchgeführt. Für die neu ankommenden Flüchtlinge bieten diese Aktivitäten der Gesundheitsmediatorinnen und - mediatoren die erste Möglichkeit zu gesundheitsbezogenen Informationen.

Anstoß III - Gesundheitsförderung mit und für Zugewanderte

Aufbauend auf den Ergebnissen des Vorläuferprojektes startete im Mai 2014 das Projekt „Anstoß III – Schulung von muttersprachlichen MultiplikatorInnen in der gesundheitsbezogenen Selbsthilfe“ und setzte die langjährige Zusammenarbeit mit der AOK Nordost fort. Durch einen Kooperationsvertrag mit dem Berliner Migrantenverein *Harmonie e.V.* konnte ein neuer Partner gewonnen werden, der sich bei der technisch-organisatorischen Absicherung des Projektes als unerlässlich erwies. Im Wesentlichen wurden die Ziele fortgeschrieben und die Leiter von Selbsthilfegruppen, die sich überwiegend aus Menschen mit Migrationshintergrund zusammensetzen und sich hauptsächlich mit Gesundheitsfragen beschäftigen, gezielt unterstützt und geschult. Das im Verlauf des Projektes von

ihnen erworbene Wissen sollte in den jeweiligen Gruppe angewandt bzw. weitergegeben werden, um auf diese Weise die praktische Arbeit der Gruppe zu stärken und zu stabilisieren. Den teilnehmenden Gruppenleitungen sollten durch das niedrigschwellige Angebot des Projektes die Kenntnisse und Methoden vermittelt werden, die es ihnen zukünftig erlauben würden, im Gruppenalltag sicher zu handeln, sowie sicherzustellen, dass das Potenzial der Gruppe optimal ausgeschöpft wird, bzw. dass alle Mitglieder „mitgenommen“ werden (unabhängig von Bildungsstand, Krankheitsbild, etwaigen sprachlichen Einschränkungen, etc.). Da an den zu organisierenden Veranstaltungen jeweils verschiedene Gruppen aus dem Land Brandenburg teilnehmen sollten, bestand ein weiteres Ziel des Projekts darin, die bestehenden Gruppen untereinander zu vernetzen und ihre Einbindung in lokale und regionale Netzwerke zu ermöglichen.

Die im Projekt „Anstoß III“ geleistete Arbeit konzentrierte sich auf drei inhaltliche Hauptfelder:

1) Aufbau und Management von Selbsthilfegruppen

2) Voraussetzungen und Methoden interessanter und selbsttragender Gruppenarbeit

3) gesundheitsbezogene Basisinformation

Seminar in Blossin September 2014

Im Rahmen der Projektarbeit wurden der intensive Kontakt zu gesundheitsbezogenen Selbsthilfegruppen in Cottbus, Hennigsdorf, Kyritz, Potsdam, Rathenow, Strausberg und Wittenberge fortgesetzt und insgesamt drei Wochenendveranstaltungen durchgeführt. Da die notwendigen finanziellen Mittel nicht in der beantragten Höhe zur Verfügung gestellt wurden, konnten entgegen der ursprünglichen Planung nur zwei Veranstaltungen als mehrtägige Seminare und nur ein eintägiges Seminar in Rathenow durchgeführt werden.

Zu allen durchgeführten Veranstaltungen wurden Vertreterinnen und Vertreter aus den oben genannten Gruppen eingeladen. Es wurde weiterhin angestrebt, dass die Teilnehmenden möglichst alle drei Veranstaltungen besuchten und unter den Teilnehmenden ein ausgeglichenes Verhältnis der Geschlechter in den Veranstaltungen herrscht. Die zweite Zielsetzung konnte nicht erreicht werden.

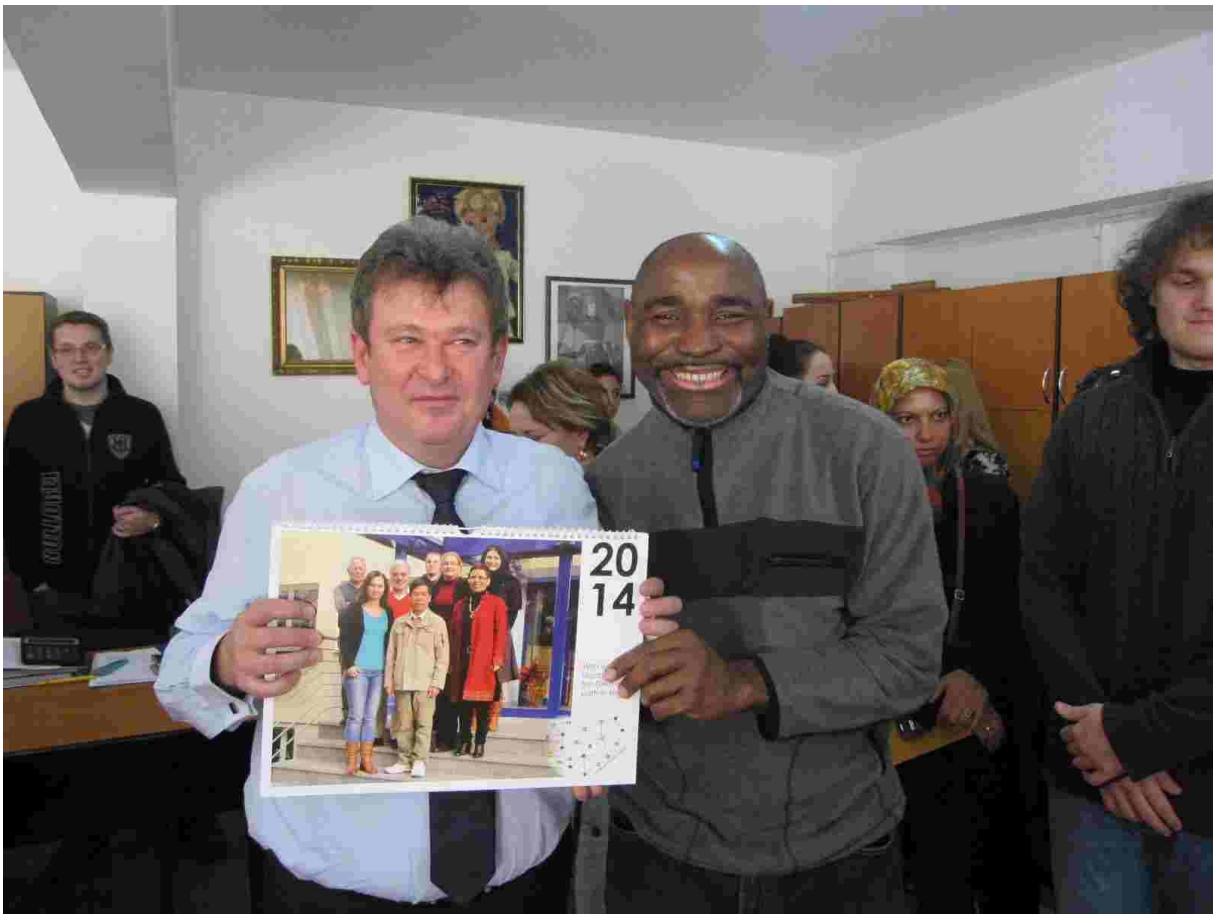
Von den Teilnehmenden wurden alle Veranstaltungen als ausgesprochen hilfreich empfunden und sie brachten in den jeweiligen Evaluationsgesprächen ein großes Interesse an einer Fortführung des Programms zum Ausdruck. Dieses Interesse wurde durch konkrete Vorschläge bezüglich künftiger Aktivitäten unterstrichen.

Grundtvig Lernpartnerschaft

Im Juli 2012 wurde die Förderung der Grundtvig-Lernpartnerschaft STRATEGIES TO IMPROVE HEALTH PROMOTION AMONG ADULTS FROM VULNERABLE SOCIAL GROUPS durch die zuständigen nationalen Agenturen bestätigt. An dieser Lernpartnerschaft nehmen öffentliche Einrichtungen und Nichtregierungsorganisationen aus Deutschland, Norwegen, Portugal, Rumänien, Schweden, Spanien und der Türkei teil. Koordiniert wird die Lernpartnerschaft durch das Centro de educación permanente "FUENSANTA", ein Träger von unterschiedlichen Maßnahmen im Bereich der Erwachsenenbildung mit Sitz in Córdoba, Spanien. Das Ziel der Lernpartnerschaft ist das Kennenlernen von Beispielen guter Praxis und der Erfahrungsaustausch auf europäischer Ebene zu Aspekten der Einbeziehung von Personen aus sozial benachteiligten Gruppen in Maßnahmen der Gesundheitsförderung. Dazu hatten sich die beteiligten Einrichtungen und Organisationen für die folgenden drei Jahre vorgenommen, ein bis zwei Arbeitstreffen pro Jahr zu veranstalten, einen Austausch von Erfahrungen und Methodenwissen zu vorzunehmen, geeignete, projektbezogene Materialien auszutauschen sowie eine Dokumentationen zur Verbreitung der Ergebnisse der Lernpartnerschaft zu erstellen. Der Großteil der gemeinsamen Arbeit und des fachlichen Austauschs wird über virtuelle Arbeitsplattformen ermöglicht.

In die Grundtvig-Lernpartnerschaft brachte *FaZIT* die Erfahrungen und Kenntnisse ein, die unsere Einrichtung im Verlauf jahrelanger Arbeit mit Zugewanderten in den Themenfeldern chancengleicher Zugang zu medizinischer Versorgung, gesundheitliche Aufklärung und Gesundheitsförderung erworben hat.

Auf Einladung des türkischen Partners, der Sincan İlçe Milli Eğitim Müdürlüğü, trafen sich in der Zeit vom 10. bis 14. März 2014 Vertreterinnen und Vertreter aller Partnereinrichtungen in Ankara, Türkei, zu einem Arbeitstreffen. Zusätzlich zu den Mitarbeitenden aus den 9 Partnereinrichtungen nahmen auch Ehrenamtliche aus Deutschland und Rumänien an den Diskussionen teil und gaben diesem Arbeitstreffen einen besonderen und lebendigen Charakter. Im dieses Treffens konnten die Teilnehmenden ein durchweg positives Resümee der Lernpartnerschaft ziehen. lässt sich exemplarische an den in Ankara



Übergabe des von *FaZIT* herausgebenen Kalenders

Lebensweise“. Diese Aufgabe war auf einer vorgehenden Zusammenkunft verabredet worden, um gewissermaßen die Aktivitäten der Partner und die Diskussionen in den Einrichtungen und mit den Lernenden zusammenzufassen. Dazu hatten die teilnehmenden Einrichtungen jeweils eine Präsentation vorbereitet, die interessiert zur Kenntnis genommen und intensiv diskutiert wurden. Es zeigte sich erneut, dass dort, wo Lernende selbstständig und eigenverantwortlich an diese Aufgabe herangingen, sehr überzeugende und kreative Ergebnisse vorgelegt werden konnten. Das war insbesondere bei beiden Präsentationen aus Deutschland und der Präsentation der schwedischen Einrichtung der Fall.

Das Vorgehen von *FaZIT* zur Erfüllung der verabredeten Aufgabe erwies sich als besonders fruchtbar, weil es Migrantinnen und Migranten rund um das Thema *Gesundheitsförderung* aktivierte und gleichzeitig die Beziehungen zu migrantischen Organisationen und Initiativen festigte. Hier erwies

sich die Lernpartnerschaft, die fachlichen Diskussionen um die Ziele der gemeinsamen Aktivitäten und das methodische Vorgehen regelrecht als ein Ferment die eigenen Aktivitäten zu prüfen und in Bezug auf die Bedürfnisse der Zielgruppe zu schärfen. Das führte Ende 2013 zu einem Wettbewerbsaufruf, dem *FaZIT* an Migratinnen und Migranten im Land Brandenburg richtet und sie aufforderte, ihre Vorstellungen von gesunder Lebensweise und den sie befördernde Wegen darzustellen. Im Frühjahr 2014 konnten die zahlreichen Wortmeldungen ausgewertet werden und in einer Präsentation zusammengefasst werden. Zu den im Rahmen des kleinen Wettbewerbs prämiierten Zuarbeiten gehörten, die Meldungen der Gruppe von Spätaussiedlerinnen aus Hennigsdorf und die Gruppe vietnamesischer Frauen aus Rathenow.

Neben der Arbeit an den „Zehn Tipps zur gesunden Lebensweise“ beschäftigte sich die Zusammenkunft mit einer Reihe von konkreten Aufgaben, die sich für die Partnereinrichtungen aus dem Ende der Lernpartnerschaft ergaben. Das betraf vor allem die Sicherung der Ergebnisse im zu verfassenden E-Book und im der Datenbank EST.

Zum abschließenden Treffen der Grundtvig-Lernpartnerschaft hatte der norwegische Partner vom 13. bis 18. Mai 2014 in Oslo geladen. Der norwegische Partner Oslo Voksenopplæring Skullerud bietet neben Norwegisch- und Gesellschaftskunde-Unterricht für Zugewanderte Kurse für Personen mit besonderem Förderbedarf, etwa für Menschen mit Hörschädigung oder gravierenden Lernschwierigkeiten.

Das letzte Treffen der Lernpartnerschaft begann mit der Präsentation der Unternehmungen, die die einzelnen Partner im Rahmen des World Health Days am 7. April 2014 durchgeführt haben. Im Anschluss besichtigten die Teilnehmenden ByPRO (Bydelens Produktionstjeneste). Das Unternehmen bietet Menschen mit körperlicher und/oder geistiger Behinderung einen sicheren Arbeitsplatz und beschäftigt an den beiden Standorten in Oslo heute ca. 60 Mitarbeiter. Zudem stellten führende Mitarbeiter und Schüler von Voksenopplæring Skullerud ihre jeweilige Abteilung vor und berichteten über Strategien und Herangehensweisen in ihrem vielseitigen Arbeitsalltag.

Darüber hinaus galt es im Rahmen dieses letzten Arbeitstreffens den Abschlussbericht zu vervollständigen. Hierfür arbeiteten die Teilnehmenden einen Vormittag lang konzentriert in Gruppen, bevor man im Anschluss im Plenum den Bericht ergänzte. In diesem Zusammenhang war es möglich, durchgeführte Maßnahmen und erstellte Informationsprodukte Revue passieren zu lassen. Im Abschlussbericht zeigten sich die teilnehmenden Institutionen äußerst zufrieden damit, dass die Ziele, die man sich im Rahmen dieser Lernpartnerschaft auferlegt hatte, erreicht werden konnten. Zudem verweisen die Projektpartner an dieser Stelle darauf, wie wichtig der Austausch auf europäischer Ebene über bestimmte soziale Themen, wie etwa Gesundheit, ist. Des Weiteren widmete man sich erneut der Sicherung der Ergebnisse im E-Book.

MVDV – Mein Vorbild, Dein Vorbild?! Jugendliche suchen und präsentieren Geschichten erfolgreicher Integration

Bereits im Oktober 2013 startete das bundesfinanzierte, auf drei Jahre konzipierte Vorhaben „Mein Vorbild, Dein Vorbild?! Jugendliche suchen und präsentieren Geschichten erfolgreicher Integration“. Im Rahmen dieses Projektes soll die Arbeit mit im Land Brandenburg lebenden Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund fortgeführt werden. Das Projekt gibt ihnen die Möglichkeit, sich mit Fragen der Integration und dem Alltag von Zugewanderten zu beschäftigen und insbesondere Beispiele erfolgreicher Integration aufzuspüren. Zudem ist es erklärtes Ziel des Projektes, die Medienkompetenz sowie künstlerische Fähigkeiten der Jugendlichen zu stärken und die Wahrnehmung von Zugewanderten in der Öffentlichkeit zu verbessern.

Um diese Ziele zu erreichen, fanden im Jahr 2014 zwei Graffiti-Workshops statt. Eine erste Veranstaltung wurde Ende Mai in Bad Belzig in Kooperation mit dem dortigen Infocafé durchgeführt. Daran nahmen 10 Jugendliche statt, die sich damit befassten, welche Bedingungen gegeben sein müssen, damit Integration gelingen kann. Anschließend war es dank der Unterstützung der Integrationsbeauftragten des Landkreises und der Betreiber der Gemeinschaftsunterkunft in Bad Belzig möglich, auf dem Gelände der Unterkunft eine Wand zu besprühen. Ein Video, das diesen Tag dokumentiert und in dem einige der Jugendlichen zu Wort kommen, findet sich unter:

https://www.youtube.com/watch?v=l7OmgepTiFE.

Von Jugendlichen im Rahmen des Graffiti-Workshops gestaltete Wand

Im Oktober wurde ein zweitägiger Workshop in Kooperation mit dem Jugendsozialverbund Strausberg und der Anne-Frank-Oberschule durchgeführt. Hier nahmen 12 Schülerinnen und Schüler der

Anne-Frank-Oberschule teil. In den Räumlichkeiten des JSV diskutierten sie über Zuwanderung, weshalb diese nötig und wichtig ist, welche Schwierigkeiten es in Sachen Integration geben kann und wie diese überwunden werden können. Mit einem erfahrenen Graffiti-Künstler konnten die Jugendlichen ein Konzept für ein Graffiti entwickeln, das das Thema Zuwanderung aufgreift. Dieses wurde dann gemeinschaftlich unter Anleitung des Künstlers auf die Graffiti-Wall des JSV gesprüht.

Zudem wird im Rahmen des Projektes seit Beginn des Schuljahres 2014/15 eine AG mit dem Titel „Integration ist bunt“ an der Krause-Tschetschog-Oberschule Bad Belzig angeboten. Daran nehmen mittlerweile rund 10 Schülerinnen und Schüler teil und treffen sich wöchentlich für unterschiedliche Aktivitäten. So wurde beispielsweise die Integrationsbeauftragte des Landkreises besucht, die über ihre Arbeit informierte. Zudem trafen die Teilnehmenden mit dem Personal der Gemeinschaftsunterkunft zusammen, lernten den Verein Echo Kamerun kennen, beschäftigten sich mit den Motiven, die hinter Ausländerfeindlichkeit stecken, usw. usf.

Darüber hinaus nutzten die im Projekt Beschäftigten im Jahr 2014 unterschiedliche Möglichkeiten, um „Mein Vorbild, Dein Vorbild“ weiter bekannt zu machen. Hierfür wurde zum einen ein Newsletter eingerichtet, der etwa im Abstand von 2 Monaten erscheint und über aktuelle Geschehnisse informiert; zudem wird in jedem Newsletter eine Person mit Migrationshintergrund vorgestellt, die dann die Gelegenheit hat, über ihr Leben in Deutschland zu berichten. Außerdem wurde das Projekt in verschiedenen Gremien und auf unterschiedlichen Veranstaltungen vorgestellt, so etwa im Rahmen der interkulturellen Woche bei der International Women Group im Wissenschaftspark Potsdam-Golm und auf dem Sommerfest der GU am Nuthetal in Potsdam.

Kinder und Erwachsene gestalten gemeinsam ein Plakat

Mitarbeit in fachlichen Gremien auf Landes-, Kreis- und Verbandsebene

In großem Umfang haben die Mitarbeitenden von *FaZIT* an den Veranstaltungen anderer Einrichtungen aktiv mit eigenen Beiträgen teilgenommen bzw. diese Veranstaltungen waren von Beginn als Kooperationsveranstaltungen geplant. Die von verschieden Partnern auf Bundes- oder Landesebene ausgesprochenen Einladungen sprechen für ein hohes Interesse an den Erfahrungen des Projektes und zugleich für die Wertschätzung der geleisteten Arbeit.

Seit seiner Konstituierung wirkte *FaZIT* im Landesintegrationsbeirat mit. Im Jahr 2014 nutzte das Projektteam die bestehenden Arbeitskontakte, um die Arbeit des Landesintegrationsbeirates, insbesondere die Neufassung der Integrationskonzeption, in der Fachöffentlichkeit bekannt zu machen und sie in die jeweilige Arbeit vor Ort einfließen zu lassen.

Darüber hinaus beteiligte sich *FaZIT* aktiv an den Beratungen der unter Federführung des Ministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg tagenden Arbeitsgruppe „Gesundheit und Migration“.

Regelmäßig hat ein Vertreter von *FaZIT* an den Zusammenkünften der Integrationsbeauftragten teilgenommen. Das Gleiche gilt für eine Reihe von Gremien auf kreislicher oder lokaler Ebene. Hervorzuheben ist dabei die aktive Mitarbeit in verschiedenen kreislichen Netzwerken der Integration (Landkreis Elbe-Elster, Potsdam-Mittelmark, Märkisch-Oderland, Ostprignitz-Ruppin, Uckermark, Landeshauptstadt Potsdam).

Seit 2004 arbeitet *FaZIT* in der *Initiative Brandenburg - Gemeinsam gegen Aids* mit und unterstützt die Arbeit an den Gesundheitszielen und deren laufende Präzisierung. In Anbetracht der steigenden Flüchtlingszahlen war im Berichtszeitraum die Mitwirkung in der eingerichteten Arbeitsgruppe von besonderer Bedeutung. *FaZIT* unterstützte durch die Moderation eines Arbeitstisches die Durchführung der 13. Fachtagung der Initiative Brandenburg – Gemeinsam gegen Aids, am 19.11.2014 anlässlich des Welt-Aids-Tages in Potsdam stattfand.

Auf der Ebene des Paritätischen Gesamtverbandes arbeitete *FaZIT* aktiv an der Arbeitsgruppe Flüchtlinge mit und konnte hier die Erfahrungen aus Brandenburg, etwa zur Aufnahme der Syrischen Flüchtlinge, zur Unterbringungssituation der Asylsuchenden in den Landkreisen Brandenburg oder zur psychosozialen Versorgung von Flüchtlingen, einbringen. Ebenso wirkte *FaZIT* aktiv in der Fachgruppe Migration mit, die durch den Landesverband Brandenburg ins Leben gerufen wurde.

Im Liga Fachausschuss Migration der Liga der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege berichtete *FaZIT* über die in den Landkreisen geleistete Arbeit und stellte das von *FaZIT* vorgehaltene Angebot der qualifizierten Sprach- und Integrationsmittlung, einschließlich Telefondolmetschdienst, vor. Mit dem Liga Fachausschuss wurde über die Möglichkeit der weiteren Regionalisierung dieses Angebotes beraten.

Im Berichtszeitraum hat *FaZIT* aktiv an den kommunalen Netzwerken der Integration in den Landkreisen Märkisch-Oderland, Potsdam-Mittelmark und Uckermark sowie der Landeshauptstadt Potsdam teilgenommen.

Auf Einladung des Vereins Dien Hong e.V. und dem Landesbüro Mecklenburg-Vorpommern der Friedrich-Ebert-Stiftung nahm *FaZIT* an der Tagung *Herausforderungen für die Migrationsarbeit im Landkreis Vorpommern-Greifswald* teil und berichtete in einem Referat über die Herausforderung der Integrationsarbeit im Flächenland Brandenburg.

Tagung in Greifswald

Im Vorfeld der Landtagswahlen lud *FaZIT* eine Reihe von Politikerinnen und Politkern ein, um über die geleistete Arbeit zu berichten und die Herausforderungen zu diskutieren, die sich aus der rasch wachsenden Aufnahme von Flüchtlingen und der Neueinrichtung von Gemeinschaftsunterkünften ergeben.

Gemeinsam mit lokalen Partnern wurden in Cottbus und in Potsdam Abendveranstaltungen durchgeführt, die unter dem Titel standen *Iran - mit anderen Augen gesehen.* Diese Veranstaltungen gehen

auf die Initiative einer ehemaligen Bundesfreiwilligendienstlerin iranischer Abstammung zurück. Gemeinsam mit weiteren Migrantinnen und Migranten aus dem Iran und dem Team von *FaZIT* wurde zunächst aus Anlass des iranischen Neujahrsfestes *Nouruz* (19. März 2014) die Veranstaltung in Cottbus vorbereitet. Aufgrund des überaus positiven Echos wurde eine ähnliche Veranstaltung im Rahmen der interkulturellen Woche am 24. September 2014 in Potsdam durchgeführt. In beiden Veranstaltungen wurde der Versuch unternommen, sich mit Hilfe unterschiedlicher Medien (Vortrag, Fotoausstellung, Interpretation klassischer iranischer Musik auf der Santoor) der vielfältigen Kultur des Iran anzunähern. Selbstverständlich nutzten auch die Teilnehmenden die Gelegenheit, mit dem Referenten die gegenwärtige politische Situation zu diskutieren.

Alphabetisierung von Zugewanderten - Herausforderung für ehrenamtlich Engagierte und professionelle Fachkräfte

Mit Unterstützung des EU-Programm Lebenslanges Lernen wurde in der Zeit vom 19. bis 23. Mai 2014 ein Workshop durchgeführt, der sich dem Thema Alphabetisierung von Migratinnen und Migranten widmete und in der Bildungsstätte Schloss Blankensee 21 Fachkräfte aus neun europäischen Ländern, einschließlich der Türkei, zusammenführte.

Grundtvig-Workshop Mai 2014

Im Verlauf des mehrtägigen Workshops wurden methodische und didaktische Strategien der Alphabetisierung von Personen nichtdeutscher Muttersprache vorgestellt. Einen besonderen Raum nahmen Lehrmaterialien und Lernwerke ein, die sich in der Arbeit mit Zugewanderten in Deutschland bewährt haben. In Fachvorträgen, angeleiteter Kleingruppenarbeit und Rollenspielen, sowie zwei Fachexkursionen setzten sich die Teilnehmenden mit sozialen, wirtschaftlichen und rechtlichen Aspekten der Lebenswelt von Zugewanderten auseinander und untersuchen deren Einfluss auf Lernmotivation, -fähigkeit und -tempo in Alphabetisierungskursen.

Die angeleiteten Gruppenarbeiten und insbesondere die Vorstellungen bzw. Präsentationen der Teilnehmenden boten eine hervorragende und effektive Möglichkeit zum fachlichen Austausch zur jeweiligen Situation in den vertretenen europäischen Staaten in Bezug auf den Analphabetismus, zu den jeweiligen Strategien zu dessen Überwindung, den methodischen Fragen und anderen verwandten Themen, einschließlich der Bedingungen für ehrenamtliche Arbeit.

Der Workshop und die begleitende Internetplattform boten die Möglichkeit der Vernetzung der Teilnehmenden und zum informellen Austausch über die eigentlichen Workshopaktivitäten hinaus.

Wegweiser durch die digitale Welt – Erasmus + Projekt ICT in Daily Life and E-Learning in Adult Education

Gemeinsam mit Partnereinrichtungen aus fünf europäischen Ländern und der Türkei beteiligt sich *FaZIT* im Rahmen des EU-Programms *Erasmus+* an einer auf drei Jahre angelegte strategischen Partnerschaft, die sich zum Ziel setzt, Erwachsene aus sozial benachteiligten Gruppen mit modernen Informationstechnologien vertraut zu machen und sie für die Nutzung dieser Technologien im Alltag zu schulen. Diese Partnerschaft startete am 1. September 2014. Dieses Vorhaben wird von der Europäischen Kommission im Rahmen des EU-Programms für allgemeine und berufliche Bildung, und Sport finanziell unterstützt.

Nicht alle Menschen sind mit dem Computer oder dem Internet vertraut. Nicht wenige sind skeptisch und zögern damit, den Einstieg in die digitale Welt zu wagen und versuchen wie bisher ohne Internet zurechtzukommen. Die technischen Anforderungen erscheinen zu kompliziert und stehlen Zeit, die man gut für andere Dinge gebrauchen kann.

Die strategische Partnerschaft möchte einen Weg durch die digitale Welt von heute aufzeigen, der ohne große technische Vorkenntnisse begehbar ist und den sich die Teilnehmenden Schritt für Schritt erschließen. Aufbauend auf den Arbeitskontakten mit verschiedenen migrantischen Organisationen und Initiativen streben wir an, diese Partnerschaft vor allem dafür zu nutzen, ältere Migrantinnen und Migranten für den Einstieg in die digitale Welt fit zu machen. Gemeinsam mit den Partnern werden wir im Rahmen des Projektes Lernmaterialien erarbeiten und testen.

.